

VERTRAULICH

t.941.1.Guinea.- KH/kr

Bern, den 10. Januar 1962.

A k t e n n o t i züber den Besuch des Botschafters von Guinea,
M. Tibou T o u n k a r a .

T. dankt angelegentlichst für die von der Schweiz geleistete technische Hilfe, die man in Conakry hoch schätze. Er erwähnt in erster Linie unseren Bankexperten Virieux. Dagegen erwähnt er nicht, dass seit der Rückkehr von Herrn Virieux ein hoher Beamter aus Guinea diesen in Lausanne aufgesucht hat, um ihn in weiteren Bankfragen um Rat zu bitten. Die in der Schweiz ausgebildeten PTT- und Bankleute aus Guinea seien in kurzer Zeit trotz offenbar ungenügender Vorbildung in unseren Betrieben dann doch auf ein ansehnliches berufliches Niveau gebracht worden. Guinea hoffe sehr, inskünftig noch mehr auf unseren technischen Beistand zählen zu können. Ich gewann den Eindruck, dass die Behörden von Conakry so grosses Gewicht auf unsere Mitwirkung legen, dass sie inskünftig noch mehr als bisher bereit sein könnten, an der finanziellen Belastung mitzutragen.

Aus dem Gespräch ergab sich, dass Conakry aufgrund seiner Erfahrungen dahin tendiert, inskünftig wieder mehr auf jene Länder abzustellen, mit denen die technische Zusammenarbeit am ehesten sinnvoll erscheint. Schon aus sprachlichen Gründen steht dabei Westeuropa im Vordergrund. Trotz aller Schwierigkeiten mit Frankreich sind wieder über hundert guineische Stipendiaten nach Frankreich geschickt worden. Auf Kosten der guineischen Regierung befinden sich auch mehrere Studenten in Genf und Lausanne, während weitere Guineen, die zur Ausbildung im Hotelwesen nach Italien geschickt wurden, den Wunsch geäussert

haben sollen, lieber nach der Schweiz oder Frankreich geschickt zu werden, aus sprachlichen, aber auch aus andern, besonders beruflichen Gründen. Sehr stark nehme Conakry die Hilfe Westdeutschlands in Anspruch, wo neben Studenten und Praktikanten auch Aerzte, Veterinäre und weitere Spezialisten zwecks Spezialisierung aufgenommen worden seien. Die westdeutschen Behörden seien sehr grosszügig.

Daneben nehme auch die Zahl der amerikanischen Stipendien zu. T. erwähnt auch die technische Hilfe der Sowjetunion und der Tschechoslowakei, äussert sich aber diesbezüglich recht vorsichtig. In bezug auf die Tschechoslowakei erklärt er, es sei gewissermassen unrentabel, ein Jahr lang eine Sprache zu lernen, die anderswo auf der Welt niemand verstehe und sich einem Regime zu unterwerfen, das den an westeuropäische oder amerikanische Freizügigkeit gewöhnten Guineen oft zu schaffen mache.

Nach diesem tour d'horizon meint T., die Schweiz sei ein geradezu idealer Partner für Guinea, obwohl er begreift, dass unsere Möglichkeiten natürlich beschränkt sind. Er beabsichtigt, seine hiesigen Eindrücke zu verarbeiten und in wenigen Wochen wieder in die Schweiz zu kommen, um mit uns abzuklären, ob und in welchem Ausmass und auf welchem Gebiet wir Guinea in Zukunft technische Hilfe gewähren könnten. Er denkt namentlich an das Bankwesen, das Versicherungswesen, das Zollwesen und eventuell erneut an die PTT. Ich erkläre mich bereit, konkrete Wünsche zur wohlwollenden aber unverbindlichen Prüfung entgegenzunehmen.

Interessant ist noch eine Bemerkung des Botschafters über den Fremdenverkehr. Er ist der Auffassung, es habe keinen Zweck, in Guinea Luxushotels aufzuziehen, wozu die Mittel und das Fachpersonal doch fehlen würden. Dagegen glaubt er, eine gewisse europäische oder amerikanische Kundschaft habe Interesse für Dschungelreisen, kurz- oder mittelfristige Aufenthalte in einsamen aber sauberen Unterkünften mit einfacher, ja sogar primitiver Lebensführung. Jäger kämen leicht auf ihre Rechnung. Momentan benötige Guinea aber Hilfe dringender auf andern Gebieten.

Auf meine Frage erklärt T., es wäre durchaus denkbar, dass wir inskünftig junge Guineen im Einvernehmen mit der Aluminium AG in Zürich in deren Konzernbetrieb FRIA in Guinea ausbilden, entsprechend unserer Tendenz zur Ausbildung an Ort und Stelle. (Die FRIA arbeitet immer noch im besten Einvernehmen mit Conakry und dürfte an einem solchen Vorschlag ein gewisses Interesse haben.) Wenn die Abteilung für Politische Angelegenheiten des EPD zustimmt, würde ich diesen Gedanken mit der genannten Firma in Zürich besprechen.

T. erwähnt noch, dass die Vergrößerung des Flugplatzes in Conakry nun demnächst abgeschlossen wird und sein Land Interesse hätte, mit Ländern wie zum Beispiel die Schweiz Luftabkommen abzuschliessen. Mit den Niederlanden und Schweden seien bereits Verhandlungen aufgenommen worden; mit der Schweiz kämen solche ebenfalls in Frage, falls wir daran interessiert seien. Ich danke für diesen Hinweis und erkläre, dass die Swissair Dakar bereits anfliegt und ich der Abteilung für Internationale Organisationen von diesem Punkt Kenntnis geben werde.

Kopien dieser Notiz gehen an Herrn Bundesrat Wahlen, an die Abteilung für Politische Angelegenheiten, die Abteilung für Internationale Organisationen, die Handelsabteilung des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes, an Herrn Botschafter Dr. René Keller in Akkra sowie an das Schweizerische Konsulat in Conakry.

Der Delegierte
für technische Zusammenarbeit
Haus